

## D            **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DGK        **Südosteuropa**

DGKE      **Jugoslawien**

**Epochen**

**1980 - 2004**

**Kosovo-Konflikt**

**11-3**      ***Heil und Zerstörung*** : nationale Mythen und Krieg am Beispiel Jugoslawiens 1980 - 2004 / Carl Polónyi. - Berlin : BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag, 2010. - 528 S. ; 23 cm. - Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss. - ISBN 978-3-8305-1724-5 : EUR 69.00  
**[#2098]**

Wenn vom Untergang Jugoslawiens und von den Gründen für den unveröhnlichen Konflikt zwischen den verschiedenen Volksgruppen und vom grausamen Bürgerkrieg die Rede ist, kommt unweigerlich der Mythos von der Schlacht auf dem Amselfeld bei Prishtina im Jahre 1389 am 15. (28.) Juni, am Veitstag, zur Sprache. Mit der Bedeutung dieses Phänomens setzt sich die 2007 an der Berliner FU verteidigte Dissertation von Carl Polónyi detailliert, unter verschiedenen Aspekten auseinander.

Im ersten Kapitel *Die Schlacht auf dem Amselfeld und ihre Überlieferung* (S. 25 - 68) werden zunächst die wenigen und vor allem nicht immer ganz eindeutigen historischen Überlieferungen von diesem, durch die serbischen Nationalisten meist verklärt dargestellten Ereignis geprüft. Unklar bleibt dabei, wer eigentlich in dieser Schlacht gesiegt hat, da am Ende beide Heerführer gefallen waren. Diese Unklarheiten werden von den späteren Legenden und Sagen jeweils auf ihre Weise beseitigt. In ihnen wurzelt letztlich der Mythos vom Amselfeld, der 1989 von Slobodan Milošević auf der 600-Jahrfeier vor Ort beschworen wurde und zum Fanal des Bürgerkriegs wurde. In einem Exkurs wird in diesem Kapitel zudem der Versuch unternommen, auch die in diesem Zusammenhang zentralen Begriffe *Mythos*, *Sage* und *Legende* genauer gegeneinander abzugrenzen.

In den beiden folgenden Kapiteln: 2. *Die reale Politik gegenüber dem Kosovo bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs* (S. 69 - 104) und 3. *Der Kosovo-Mythos und die gewaltsame Aufteilung Jugoslawiens* (S. 105 - 200) wird die Geschichtsmächtigkeit dieses Mythos in der Politik bis zum Verfall Jugoslawiens verfolgt. Er beflügelte den serbischen Nationalismus bereits im 19. Jahrhundert, als man in den Entwürfen des zukünftigen Staates und seiner Grenzen auf die Vergangenheit zurückgriff, um seine Ansprüche zu definieren und zu legitimieren. Die Rückgewinnung des Kosovo wurde dabei ohne Rücksicht auf die gegenwärtigen Bevölkerungsverhältnisse als fundamenta-

les nationales Ziel auserkoren, um altes serbisches Kernland für den neuen Staat zurückzuerobern. Da die Zahl der orthodoxen Serben dort relativ gering war, wurden die Muslime einfach zu zwangsislamisierten Serben erklärt. Um deren Rückführung zum reinen Serbentum bemühte man sich freilich nicht systematisch durch Überzeugungsarbeit, sondern eher durch Repression. Allerdings war dieser Konflikt vor dem Hintergrund des serbischen und kroatischen Antagonismus bis zum Zweiten Weltkrieg eher ein Nebenkriegsschauplatz. In kommunistischer Zeit wurde der ethnische Konflikt im Kosovo sogar vorübergehend entschärft. Allerdings war der Erfolg dieses Versuchs recht kurzlebig und mit dem Tode Titos brachen die alten Konflikte wieder auf und führten zur Auflösung des von ihm geschaffenen föderativen Jugoslawiens. Im vierten Kapitel: *Das Geflecht der mythischen Bilder - eine Strukturanalyse* (S. 201 - 254) wird der Mythos sozusagen in seine Teile zerlegt, und es werden wichtige Elemente auf ihren Sinn- und Wahrheitsgehalt kontrolliert. Zum einen geht es um die Beschwörung der nationalen Tugenden Opferbereitschaft und Heldentum sowie zum anderen um Vorwürfe wie Verrat und um die angeblich von den Albanern begangenen Verbrechen wie Völkermord an den Serben und Vergewaltigung serbischer Frauen. Diese pauschalen Behauptungen halten freilich einer Überprüfung nicht stand. Das die Untersuchung abschließende fünfte Kapitel: *'Der Westen' greift ein* (S. 255 - 468) beschreibt das Ende der jugoslawischen Tragödie und den Anteil der allgemein als *'Der Westen'* bezeichneten fremden Mächte daran. Viele Serben erkennen hier eine Parallele zur Schlacht auf dem Amselfeld vor 600 Jahren.

Die umfangreichen *Schlussfolgerungen* (S. 469 - 484) kreisen um die Kernfrage der Untersuchung, wie es dem Nationalismus immer wieder gelingt, Menschen massenweise für einen Krieg zu begeistern. Diese Frage stellt sich natürlich nicht nur im Fall von Serbien, und daher versucht der Autor aus seiner Analyse einige allgemeine Schlußfolgerungen für Konfliktbewältigungen zu ziehen. Letztlich ein hoffnungsloser Versuch, was freilich nicht gegen ihn spricht, sondern höchstens gegen die Uneinsichtigkeit der Menschen in solchen Situationen. Übrigens sind einige der Vorschläge nicht neu, sondern schon aus dem innerjugoslawischen Diskurs bekannt.

Der Anhang enthält eine Rekonstruktion der berühmt-berüchtigten Rede von Milošević auf dem einstigen Schlachtfeld „Gazimestan“ am 28. Juni 1989. Sie wird häufig als Startschuß für den jugoslawischen Bürgerkrieg und die verstärkte Repression der albanischen Bevölkerung im Kosovo betrachtet. Von dieser Rede gibt es erstaunlicherweise gleich mehrere Fassungen in serbischer und in deutscher Sprache, die teilweise tendenziell verändert wurden. Das trifft auch für die in der **FAZ** erschienene Übersetzung zu. Charakteristisch für diese Rede wie auch sonst für das Verhalten von Milošević ist, daß er gewöhnlich ziemlich nebulös formuliert, um auf diese Weise Emotionen zu erzeugen. Die verstärkt er dann, ohne konkret zu werden und sich festzulegen. Er nennt die Albaner, gegen die sich seine Politik de facto richtet, nirgendwo direkt in dieser Rede. Vielmehr rückt er zunächst das eigene Heldentum, die Einheit und den Kampf gegen Verrat in den Vordergrund. Übrigens verschließt er keineswegs den Blick vor der Multiethnizität

Serbiens, die für ihn kein Handikap ist, sondern sogar einen Vorteil darstellt (S. 490). Das wirkt in dem Kontext, in dem die Worte fallen, aus heutiger Sicht allerdings zynisch.

Ein *Glossar* zur Erläuterung spezifischer Begriffe wie *Arnautasch*, *Katschak* oder *Tschetnik* sowie *Verzeichnisse der Abkürzungen* und der *Verwendeten Literatur* schließen die scharfsichtige Analyse der auf die Vorgänge in Jugoslawien wirkenden Mythen ab. Ein unmittelbarer Nutzen seiner Analyse, den der Autor anspricht, ist sicherlich der, daß sie für ähnliche Situationen sensibilisiert und man Konfliktsituationen in von Krisen geschüttelten Gesellschaften rechtzeitig erkennt und entschärft, indem man die Selbstisolierung der Kontrahenten und die den Dialog erschwerenden Situationen rechtzeitig aufbricht.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz321642988rez-1.pdf>